

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung folgt]  
**Autor:** Moey, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



2)

Die Südsternangelegenheit wurde von Tag zu Tag kurioser.

Der Schatzmeister des echten Radschahs von Borneo erklärte den „Times“ auf Wunsch, daß der echte Stein nie auch nur eine Stunde seinen Aufbewahrungsplatz verlassen habe, er könnte man mit dem „nordischen Südstern“ nicht identisch sein.

Am Tage, nachdem das Gutachten in den Stockholmer Zeitungen erschienen war, erhielt der Juwelier eine eingeschriebene Sendung. Sie enthielt den „Südstern“, der in einen Brief eingewickelt war, wie ein Ende Leberwurst in Papier. Der Brief enthielt eine Schenkungserklärung an den freundlichen Herrn, der für die Echtheit des Diamanten seine Autorität eingesetzt hatte. Unterschrift: Pot.

Der Juwelier stellte den Wunderstein im Schaufenster aus, und Ringstradgarden war bis zum Abend schwarz von Neugierigen. Am Abend brachte der Juwelier den „Südstern“ selbst in sein Safe in der Scandinaviska Kreditaktiebolaget, Storkyrkobinken 7. Am nächsten Morgen, als die Polizei ihn beschlagnahmen wollte, war er zum zweiten Male verschwunden, ohne daß der oder die Diebe auch nur die geringste Spur in der Stahlkammer hinterlassen hätten.

Am übernächsten Tage aber trug die liebenswürdige Post ihn abermals eingeschrieben dem Juwelier ins Haus. Der beiliegende Brief lautete: „Vorsicht! Mein Lieber!“

Unterschrift wieder: „Pot.“

Das war die Höhe! Das war noch nicht dagewesen. Man hätte lachen mögen, wenn der Schreck nicht allzugroß gewesen wäre.

Wie eine Meute Hunde suchte die Polizei Stockholms nach diesem Pot, der sie an der Nase herumführte.

Mr. Tittle in Nizza stand der ganzen Angelegenheit ruhiger und besonnener gegenüber. Er ahnte, daß der Gauner mehr bezweckte als einen frechen Scherz und eine Nasführung der lieben Polizei. Diesem Pot ging es nicht um den Stein (den konnte er, wie er bewiesen hatte, in jeder Stunde nach Belieben wieder stehlen), ihm ging es um die Anerkennung seiner Echtheit.

Hier war ein Hinweis, aus dem man Schlüsse ziehen konnte.

Mr. Tittle gab seinem Sekretär Anweisung, alle Notizen zu sammeln, die über Edelsteine in der Tagespresse erscheinen würden.

Er hatte einen bestimmten Verdacht und fieberte, ihn bestätigt zu sehen.

Pot war selbstverständlich nicht mehr zu finden. Das war eine große Blamage für die Kriminalpolizei, denn es war alles geschehen, um ihn zu fassen. Man hatte seinen Steckbrief, hatte seine Photographie, und ihn selbst bekam man nicht.

zu wollen, und war durch nichts zu veranlassen, seinen Entschluß zu ändern. Beinahe wäre es ihm gelungen, freigelassen zu werden, denn Strafbares war ihm nicht nachzuweisen (es haben sich schon ganz andere Leuten mit Gehirnklops für Fürsten und Könige gehalten), wenn er nicht wie alle Gauner auch eine schwache Stelle gehabt hätte. Seine geographischen Kenntnisse waren nämlich derart mangelhaft, daß er Borneo für einen Berg auf Sizilien hielt, und bei einer Konfrontierung mit einem echten Landsmann stellte sich heraus, daß er überhaupt nur Wienerisch reden konnte.

Lungenkranke stärken sich mit

**BIOMALZ**

So blieb nur ein schwacher Trost, daß wenigstens der falsche Maharadscha festgenommen war.

Dieser Kerl hatte sogar noch die Frechheit besessen, bei der Kriminalpolizei aus- und einzugehen, in unglaublicher Weise zu lamentieren und die Hilfe der Gerichte zu beanspruchen, um Schadenersatz zu bekommen. Wer hätte den Schaden aber decken können?

Die Stockholmer Gerichtsärzte konstatierten ein Phänomen. Seiner Rasse und seinem Aussehen nach war der falsche Mann nämlich echt, war von einem echten Borneaner nicht zu unterscheiden. Der Direktor des Hotel Kronprinsen war damit auch rehabilitiert. Das Seltsame war nur, daß dieser Borneaner bestes Wienerisch sprach, und das wirkte unsagbar komisch. War der Mann wirklich solch Sprachgenie, daß er unverfälscht Deftersreichisch sprechen konnte?

Die Presse griff die Frage sofort auf, und es wurde u. a. auf den bekannnten Millionär Tittle hingewiesen, der ein solches Phänomen immerhin wahrscheinlich machte.

Mois Hupferl war ein eigenfinniger Herr; er erklärte nach wie vor, Maharadscha von Matan zu sein und sein Pseudonym wahren

Widerpruch, neues Geheimnis! Moiss blieb im Untersuchungs-Gefängnis. Man wußte nichts mit ihm anzufangen. Am achten Tage, als der Wärter die Frühmahlzeit in seine Zelle brachte, fand er Moiss Hupferl völlig verändert. Der Häftling sah vorübergeneigt und tief wie einer, der seinen Geist verloren hat. Wie aus einem Starrkrampf erwachte er, als der Wärter ihn schüttelte, und dann fraß er voll Gier mit den Händen aus dem Suppennapf.

Rapport. Telephon. Gerichtsarzt. Auto. Untersuchung.

Mois Hupferl wurde ins Staatsirrenhaus gebracht! Simulation war ausgeschlossen. Dieser arme, kranke Mensch war plötzlich auf die Entwicklungsstufe des Tieres zurückgesunken. Professor Sigurjonson, der Gerichtsarzt, schrieb eine Monographie über „Psyche und Verbrechen“, unter Anlehnung an den Fall Hupferl, zog die kühnsten Schlüsse über die Zukunft der Menschen im Allgemeinen und den falschen Radschah im Besonderen und bombardierte das zu erwartende Lesepublikum mit Fachausdrücken. Hupferls Verblöddung war ein Phänomen. Das Buch sollte sofort auf Staatskosten gedruckt

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u. halbwollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

SCHILD STOFFE

Herren-Damen- u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

werden. Der Arzt sah noch über dem ersten Korrekturbogen, als Hupferl aus Mödling seinem Phänomen ein neues anreichte.

Wie er über Nacht verblödet war, kehrte über Nacht sein Intellekt zurück. Ein frischer, lebensfroher Javaner stand vor der Gerichtskommission und dem halbverzeifelten Arzte, erstaunt, sich in einem Krankenhaus zu finden, und stürmisch verlangend, in seine Heimat entlassen zu werden.

Was war das?

Die Welt stand doch nicht Kopf?

Der neugewandelte Mann hatte keine Ahnung von allem, was geschehen war, und lauschte, als erzählte man ihm Märchen. Er gab in seiner Muttersprache Name und Heimat an, behauptete, verschleppt worden zu

sein, und da er die Richtigkeit seiner letzten Angaben beweisen konnte, wurde er bald darauf unter Geheimbewachung nach Borneo abgeschoben.

Die Welt war wieder um ein Rätsel reicher.

Mr. Tittle, der auch diese Begebenheiten erfuhr, lachte nicht mehr. Der Hauptakteur in der großen Komödie schien plötzlich eine furchtbare Maske zu tragen, die Grauen erregte.

Auch Mr. Tittles Hirn war noch nicht genug geschult, um den innersten Zusammenhang solcher verschiedenartiger Phänomene erfaßt zu können, aber er fühlte, daß er mit seinen Kombinationen der Rätsellösung nä-

herdrang, hinter der nur eine einzige, unerhörte, treibende Kraft stehen konnte. Und fast schien es unwahrscheinlich, daß es überhaupt ein Mensch war.

Die Worte eines Weisen lauten: „Geld allein macht nicht glücklich. Man muß es auch besitzen.“ Ich glaube, das ist noch die Frage. Gegen den soliden Reichtum, der uns pro Kopf und Jahr eine Rente von sagen wir 100,000 Dollar schafft, wird kaum jemand ernstlich etwas einzuwenden haben. Ich möchte mich nicht ausschließen. Armut ober und höchster Reichtum sind immer ein Unglück, wenn sie unerschuldert sind.

Mr. Tittle war der Sohn eines Brazi-



**Aristo**  
ist unstreitig  
der feinste  
Eier-Liqueur

FEIN UND MILD

PREIS  
FR. 1.-



**HABANA**  
CIGARS  
TABACS SUPERIEURS

EDUARD EICHENBERGER SOHNE  
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

**Zündhölzer**  
und Kunstfeuerwerk jed. Art,  
Schuhcreme „Ideal“, Boden-  
wische und Bodenöl, Stahl-  
späne, Wagenfett, Fisch-  
Lederfett, Lederlack  
etc. liefert in besten Qualitäten  
billigst 270

**G. H. Fischer**  
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik  
**Fehratorf.**  
Gegründet 1860. Telefon 27

Im Würstchen  
und Rummel



**Wohlfahrt**  
Piano-Fabrik Helvetica  
Nidau-Biel

**Humor des Auslandes**  
Aus Town Topics, New-York

**Fatal**  
„Denk' Dir, Anny, ge-  
stern hat mir ein Mann  
am Telephon einen Hei-  
ratsantrag gemacht; ich  
habe aber keine Idee, wer  
es war.“

„Dann war's sicher ei-  
ner, der dich ebenfalls  
nicht gekannt hat.“

**Modern**  
„Warum verlassen Sie  
Ihren letzten Platz?“  
„Die Firma konnte mir  
in ihrer Garage nicht ge-  
nügen Raum für mein  
neues Auto zur Verfü-  
gung stellen.“

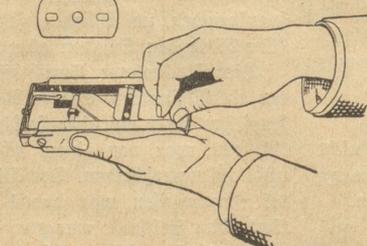
**BUSAG**  
Bewährte  
und  
Schöne  
Arbeiten  
Garantiert

**BUSAG**  
Mischfabrik  
BERN

**Cognac „Zweifel“**  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
**ALFRED ZWEIFEL**  
Malaga-Kellereien A.G., Leuzburg (Schweiz)

**Für Selbstrasierer!**



**„ALLEGRO“**  
Automatischer Schleif- u. Abziehapparat  
für Gillette- und Auto-Strop-Klingen etc.  
Erstklass., patentiertes Schweizerfabrikat  
Behandeln Sie eine gute Klinge regelmässig auf dem  
„Allegro“, selbst bei täglichem Gebrauch wird sie ein  
Jahr lang stets wie neu schneiden. Fr. 18.— 347

**Schmirgel-Komposition „Allegro“**  
zum Auffrischen der Schleifdiagonale, ersetzt auch  
vorteilhaft jede Pasta für Rasiermesser-Streichriemen.  
Fr. 1.— (Za 2385 g)

Überall erhältlich in den führenden Messerschmied-  
und Eisenwaren-Geschäften. — Prospekt gratis durch

**Industrie A. G. Allegro**  
Emmenbrücke 4 (Luzern)

**Malaga „Zweifel“**  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
**ALFRED ZWEIFEL**  
Malaga-Kellereien A.G., Leuzburg (Schweiz)



Der echte Engl.  
**Wunderbalsam**  
von Max Zeller, Apotheker,  
Romanshorn, erfesgt eine  
ganze Hausapotheke.  
Er hilft sicher!

**Irrigateure**  
Verbandstoff, Fiebermesser,  
Leibbinden und alle übrigen  
Sanitätsartikel. Neue Preisliste  
Nr. 40 auf Wunsch gratis 6  
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8  
Seefeldstrasse 98. (Za 2005 g)

lianers und einer Deutsch-Amerikanerin zweiter Generation und in Rio geboren.

Neben einer Reihe für unser Zeitalter nicht unwesentlicher Charaktereigenschaften vom Vater hatte er Lebensfreude und Phantasie von der Mutter geerbt, nach dem frühzeitigen Tode der Eltern Liebenschaften und ein Vermögen, das auch der größte Verschwender in einem langen Leben nicht hätte vergeuden können. Da man in Amerika in Dollar rechnet, und es seit einigen Jahren eine krankhafte Angewohnheit vieler Unterwalutigen ist, Zahlen sofort umzurechnen, möchte ich exakte Angaben vermeiden, Nervenschocks in Deutschland und Schlaganfälle in Oesterreich könnten die Folge sein. Kurz: Mr. Tittle, mit Vornamen James, war mit

19 Jahren Besitzer eines unermeßlichen Vermögens, das ständig wuchs, er hatte mit 23 Jahren die ganze Welt bereist, kannte die Reize des Spiels, der Laster und der Frauen. Da er ein stattlicher und nicht uninteressanter Mensch war (mit einem erstaunlichen Maß Klugheit und Wissen), zugleich wegen seines Reichtums begehrenswert, waren die Frauen immer für ihn interessiert. Aus dem Ueberfluß von Abenteuer, die den Reiz des Neuen verloren hatten, flüchtete er in die Ehe, wurde geschieden, heiratete wieder, und nach abermaliger Ehescheidung zum dritten Male. Aller guten Dinge sind drei, und für die Sterblichen ist der Bedarf damit vollausgedeckt. Drei Frauen, drei Temperamente, drei Enttäuschungen. James Tittle wußte,

daß er dabei nicht unbeteiligt war. Drei Frauen hatten ihn geliebt und hatten ihn verlassen (mit Rente versteht sich), dreimal hatte James zu lieben geglaubt, und dreimal sich selbst betrogen.

Daß ein Mann, der mit 34 Jahren in der Wirklichkeit mehr genossen hat wie ein Dichter in seiner Phantasie, Ekel gegen das Leben verspürte, ist begreiflich. Wozu arbeiten? Das Uebel wurde dadurch nur schlimmer, da Arbeit sich immer nur in Geld umsetzte. So war der Bewöhnte schon an die seltensten Gewürze gekommen. Sein gesundes Blut und vielleicht nur die Unterwertigkeit seines Empfindens behüteten ihn vor Abwegen der Phantasie, die junge Leute leicht ins Verderben führen.

## Der Piccolo



„Das Sieb ist ja schmutzig. Zeigen Sie das dem Chef.“ — „Wenn Sie glauben, daß es davon sauber wird, gern.“

# Syphex

zuverlässigster Schutz gegen  
Geschlechtskrankheiten

Erhältlich in allen Apotheken

Vesal A.G. Basel

Bl. 475 g [2]

## IHRE DRUCKARBEITEN

repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer  
Produkte, deshalb sollen Ihre



**KATALOGE  
PREISLISTEN  
PROSPEKTE  
ZIRKULARE  
BRIEFBOGEN**

den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. / In der „Nebelspalter“-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Kataloge mit größter Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. / Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftenmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte originell und interessant gestaltet und auch der Künstler, der durch die Illustration die Reklamedruckarbeit lebendig gestaltet. Verlangen Sie Offerte, Muster verschiedener Arbeiten und Besuch von der „Nebelspalter“-Druckerei

**E. Löpfe-Benz, Rorschach**

Sie werden von der gut durchdachten Reklamedruckarbeit dann Erfolg haben und befriedigt sein.

## Piano-Occasion!

Bestes ganz neues Material, kreuzsaitig, Kupferbass-Saiten, Panzerplatte, eleganter Ton. 5 Jahre Garantie. Preis anstatt Fr. 1850.— nur Fr. 1650.—. Ferner 3 sehr schöne Pianos für Fr. 650.—, 850.—, 1050.—. Ein modern, elektr. Piano mit 60 Musikstücken Fr. 2100.—. **J. Niedermann & Co.** Musikinstr.bau - Rosenbergstr. St. Gallen. (Z U 34) 23

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

**Auskunftei  
und Privat-  
Detektiv-**

Bureau 637

**E. Hüni**  
Rennweg 31, Zürich 1  
Prima Refer. zur Verfügung

**Auskünfte  
Beobachtungen  
und private  
Nachforschungen**  
jed. Art im In- u. Auslande.

# MUBA

Notieren Sie  
**Stand No. 280**  
Halle II / Galerie

Schweizer Mustermesse  
Basel

Za 2370 g (17)

So lebte Mr. Tittle einsam, ohne Freund und Liebe abwechselnd an den schönsten Plätzen der Erde, langweilte sich, lernte Sprachen, las und las, und trug im Herzen eine stille Flamme nach etwas Großem, das sein Dasein lebenswert machte. Da er selbst nicht „groß“ sein durfte, liebte er alle, die abseits, stark, überlegen waren, doppelt, wenn sie Grenzen menschlicher Gesetze kühn überschritten.

Mr. Tittle sollte bald erkennen, daß er sich diesmal an keine kleine Aufgabe verschwendete. Er hatte auf seinem Beobachtungsposten gleichsam die ganze Erde zu Füßen, und da alles Berwischende fernblieb, entbreiteten sich ihm die großen Linien eines ungeheuren Netzes.

Plot war nach seinem letzten und besten, größten Coup vor etwa vier Jahren (wo er die Spielbank von Ostende um Millionen geplündert hatte), wie von der Erde verschwunden gewesen. Daß er jetzt wieder auftauchte, verriet, daß er einen neuen Plan ausgedacht und vorbereitet hatte, der dem Umfang der Vorbereitungen auch entsprechen würde.

Die „Südstern“-Angelegenheit hatte das Interesse der Welt wieder einmal in besonderem Maße auf Edelsteine gelenkt, besonders auf Prachsteine. Bei den unerhörten Kapi-

talanhäufungen einzelner Geldmagnaten war der Luxus, einen vielkarätigen Diamanten zu besitzen, nicht mehr so unverständlich.

Es gab nur wenige solcher Exemplare.

Die „Bogue“ brachte in ihrem neuesten Heft einen sehr guten Aufsatz über Diamanten, und unter den vielen Abbildungen fiel eine Mr. Tittle besonders auf. Es war eine Krone für die Gattin eines amerikanischen Petroleumkönigs, die auf dessen Bestellung in New York gearbeitet war (die Krone, nicht die Gattin!). Sie bestand aus 150 Steinen, 100 Smaragden und 50 Diamanten, die in Platin gefaßt waren. Die Diamanten hatten Taubeneiform und waren von fabelhafter Ähnlichkeit. Das Gewicht jedes Steines war mit 50 Karat angegeben. Der Preis unermesslich.

Das stand in jenem Artikel. Der Name der Juwelier-Firma in New York war Mr. Tittle gut bekannt. Er war erstklassig.

Aber etwas verblüffte ihn. 50 Diamanten zu 50 Karat, keiner leichter und keiner schwerer, einer wie der andere? Wo verschwendete sich die Natur derart, daß sie so zu Massen Gleichwertiges lieferte?

Mr. Tittle reiste sofort nach Amerika und suchte den Besitzer des Geschäftes auf.

Ja, es sei wie ein Wunder. 50 Steine, einer wie der andere.

„Echt?“  
„Garantiert. Jeder mit dem Dichroskop geprüft.“

„Aber woher?“  
„Vom Besteller geliefert.“

Mr. Tittle wandte sich an den Millionär und erhielt brieflich Bescheid. Die Steine seien in Brasilien gefunden und ihm unter der Hand angeboten. Der Verkäufer wurde als nebensächlich nicht genannt.

Mr. Tittle reiste nach Nizza zurück. Wartetete. Und seltsam:

Hatte denn plötzlich ein Diamantentaumel die Welt erfasst? Aus allen Erdteilen kamen jetzt Mitteilungen von kostbaren Funden.

Mr. Tittle sah selbst in einem Geschäft in Nizza einen etwa hundertkarätigen Saphir. Der Besitzer wollte diskret den Vorbesitzer nicht nennen. Er deutete jedoch an, daß es eine Dame gewesen sei, die ihr ganzes Vermögen in Monte verspielt habe und ihren Schmuck habe veräußern müssen. Eine Dame? Keine Fahrte.

Mr. Tittle ließ in seinem Arbeitszimmer eine Riesenseltkarte aufhängen und markierte die Orte, wo Riesensteine auftauchten, durch kleine Fähnchen. Stockholm, New York, Nizza. Es blieb nicht bei dieser Trias. Ueber alle Hauptstädte der Erde schien plötzlich der Diamantenregen niedergegangen zu sein. Mr.

## C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

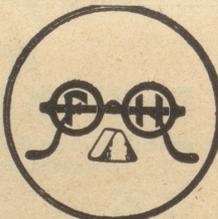
Garage Tag und Nacht geöffnet.  
Billiges BENZIN, 1a Qualität. 3

Za 2242 g

Malaga „Zweifel“  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
ALFRED ZWEIFEL  
Malaga-Lagerhaus A.G., Luzern (Schweiz)

Deine Sehnsucht nach Zwickern und Brillen, Thermometern und andern zu stillen, gehst Du, vertrauend im höchsten Maße, zu Hunziker in der Clarastraße.



F. Hunziker, Optiker, Basel  
Clarastraße 5 / Telefon 67.04

### Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!  
Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunftel Wimpf  
Rennweg 38, Zürich.  
Tel. S. 6072.

Humor des Auslandes  
Aus Town Topics, New-York

Vorsorglich

„Wie, mein Freund, Du willst wirklich Deine Flitterwochen in Paris zubringen?“

„Ja, es ist für den Fall, daß sie vorzeitig zu Ende gingen.“

Wohlbast

„Ich rauche nur nach einem guten Essen.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie zu Hause nie rauchen?“

Nach Verdienst

Mann (wütend):  
„Daß ich Esel gerade Dich zur Frau nehmen mußte! Ich verdiene wirklich Prügel.“ —  
Frau: „Du bekommst ja auch welche!“

### Dolderbahn

nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr  
nachts im Betriebe  
Retourfahrt 60 Cts.  
im Abonnement  
45 Cts. 728



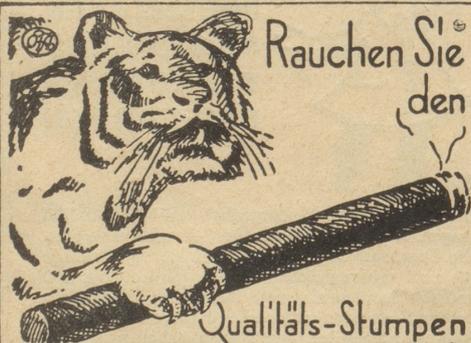
Im Buchhandel und beim  
Verlage E. Böppe-Wenz in Norfchach ist zu beziehen:

### Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Büttler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.—



Rauchen Sie den

Qualitäts-Stumpfen  
**TIGER-BOUTS**  
Paket à 10 Stück 80 Cts.  
FABRIKANTEN: A.G. EMIL GIGER, GONTENSCHWIL (AARG)

Von allen Stumpfen, die ich kennen lernte, um meissen für die Tigerbouts ich schwärzte. Darum merk's Euch, ihr Raucher, klein und groß, Die Tigerbouts sie sind famos.

Cognac „Zweifel“  
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an  
ALFRED ZWEIFEL  
Malaga-Lagerhaus A.G., Luzern (Schweiz)

BAUER KASSEN-SCHRÄNKE SIND DIE BESTEN  
BAUER & NORDSTR. 25 ZÜRICH 6

Tittle erhielt Nachrichten aus Berlin, Paris, London, Amsterdam, Moskau, Kalkutta, Sidney, Rio, Peking, Yokohama. Chrysolith, Beryll, Korund, Spinell und Diamant, alle Arten Edelsteine schienen durch Jahrtausende gewachsen zu sein. Wer war der Mann, der sie jetzt, gerade jetzt, wie mit einer Wünschelrute, fand? Kein einzelner, unmöglich, vielleicht aber eine Gemeinschaft, die unter einer Leitung stand.

Zimmer schönere, größere Steine wurden namhaft gemacht. Die Messe in Nischnij-Nowgorod war von neuen Wundergebilden überschwemmt. Und wer kaufte noch ein- oder zweifarätige? Das war ja Staub!

Der Edelsteinmarkt geriet ins Wanken. Das Einzige wurde alltäglich. Und die Preise fielen rapid. Vermögen wurden verloren. Große Firmen fallierten.

Mr. Tittle arbeitete mit seinen Helfern fieberhaft, um den Ort zu entdecken, der Zentralstelle der Ausgabe sein konnte. Aber war es Zufall, oder war eine übermenschliche Kraft auch hier am Werke? Die Edelsteinwäschereien in Ceylon, Brasilien und Ostindien waren gleich an den Funden beteiligt.

Den Clou des Ganzen aber bildete schließlich der Fund des „Sonnensteins“ in Kapland. Dieser Stein, der Wundereigenschaften zu bergen schien, wog 5684 Karat und wurde

sofort von Mexiko angekauft, das aus Nationalstolz dies achte Weltwunder besitzen wollte.

Und dann schien sich die Erde auf einmal ausgegeben zu haben. Es wurde merkwürdig still auf dem Diamantenmarkt.

Unermesslicher Reichtum, der selbst in englischen Pfunden Milliardenziffern erreichte, war jetzt in Steinen angelegt, die vielleicht wertlos waren.

Nur der Staat Mexiko verstand, das Kapital für den „Sonnenstein“ zu verzinsen. Das größte Wunder der Natur wurde in einem Prachtbau in Puebla ausgestellt, und Hunderttausende pilgerten in Wallfahrten zu ihm, da er alle Krankheiten heilen und Halbtote wieder lebendig machen sollte (bei ganz Toten wurde es billigerweise nicht erwartet). Wie Fieberschauer war der Diamantentaukel über die Erde gegangen.

Mr. Tittle bestellte den Kraftwagen. Er wollte sich aus der melancholischen Stimmung herausreißen und wieder einmal unter Menschen sein. Er hatte sich wie in eine fixe Idee verrannt, hinter den Edelsteinfunden ein Verbrechen zu suchen. Aber war das ein Verbrechen, wenn die Dummen wieder einmal geneppt worden waren? Seine Kombinationen

stützten sich nur auf Vermutungen. Weil man in der Südsterne-Angelegenheit in Stockholm den Meistergauner Pot beteiligt glaubte, war Mr. Tittle auf diesen Einfall gekommen. Und weil er diesen Gauner für ein Genie hielt, dichtete er ihm eine Tat dazu.

Diese Tat war des Mannes wert. Waren die Steine echt, dann war es keine Gaunerei. Daß sie echt waren, hatten alle Fachleute bestätigt, aber konnten sich die Fachleute nicht irren? Waren ihre Prüfungsverfahren überhaupt einwandfrei. Wer wollte das entscheiden? Zum Teufel, was kümmerte es ihn, was ein gewisser Pot trieb? Mochte die Polizei doch sehen, wie sie mit ihm fertig wurde.

Mr. Tittle fuhr am nächsten Abend nach Nizza und speiste im „Terminus“. Mein an einem kleinen Tische.

„Ah, Mr. Tittle!“

„Mein Herr?“

„Famos, daß ich Sie treffe. Wie gehts? Gut bekommen vorgestern?“

„Vorgestern?“

„Ja, der Abend mit Christine.“

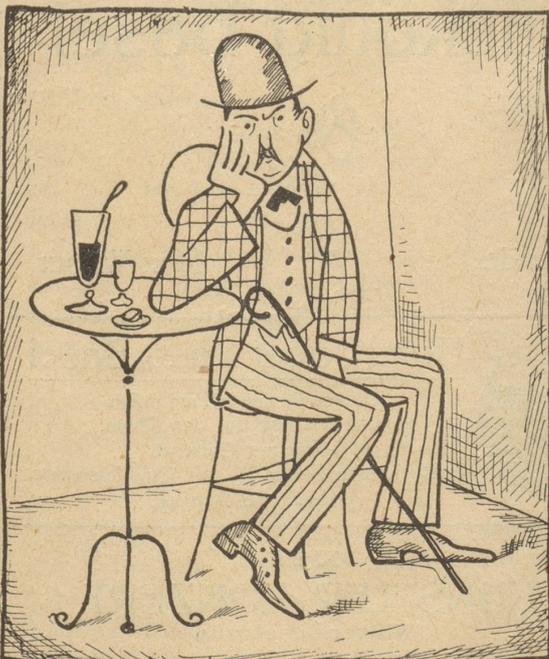
„Christine? Mein Herr, Sie scheinen mich mit einem anderen zu verwechseln.“

„Ich bitte Sie, lieber Freund, Sie sind doch Mr. Tittle?“

# Elchina

belebt das Nervensystem und verhindert Nervosität.

Fl. 3.75, sehr vorteilhaft. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



De ganz Sunntig isch mer verdorbe — de Kafi schmöck mir nöd — überhaupt 's Läbe freut mi nümme — und blos will ich so en Löt gsi bin, und mini „Zenith“-Stümpe vergässe ha!

Der Kenner schätzt die aparten Stoffe

von Fritz Berner ZÜRICH 7 CASINOPLATZ

Der 665

# Tell

Schuh

ist Qualitätsware!

Schuhfabrik Frauenfeld.

## Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt, sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung in vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe Ober-Neuadern, sagt:

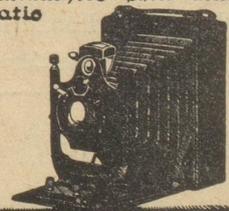
Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit.

Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 C, Emmastraat Nr. 42, Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rp. (Z O 100) 22



Enorme Auswahl in Photo-Apparaten  
Grosse Lager in sämtlicher Photo-Artikeln  
Katalog gratis



Photohalle Warau  
Bahnhofstrasse 55

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 20

„Allerdings! Und Ihr Name?“

„Professor Lapin.“

„Lapin? Ich habe Sie tatsächlich noch nie gesehen.“

„Aber liebster, verehrter Freund. Wenn die Sachlage umgekehrt wäre, könnte ich Ihren kleinen Scherz verstehen. Aber so?“

„Welche Sachlage? Welchen Scherz?“

„Wenn Sie von mir Geld geborgt hätten . . .“

Mr. Tittle stand auf.

„Ich pflege, niemals Geld zu borgen.“

„Aber ja, aber nein . . . Ich habe Sie doch angepumpt.“

„Sie mich? Ich bedaure, das ist ein Irrtum.“

„Pardon, mein Herr. Ich bitte, jetzt meine Worte etwas ernsthafter aufzunehmen.“

„Es liegt mir fern, mein Herr.“

„Sie sahen vorgestern abend mit unserer gemeinsamen Freundin Christine Béjot in der Bar.“

„Wo?“

„In Monte Carlo. Ich hatte im Jeu intensif verloren, sehr intensiv sogar. Ich kam zu Ihnen, wurde Ihnen vorgestellt. Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mich einzuladen, stellten mir auch sofort zwanzigtausend Franken zur Verfügung.“

„Ich bezweifle nicht, Herr Professor, daß Sie Pech im Spiel hatten, und daß Ihnen ein Freund aus der kleinen Verlegenheit half. Ich betone aber nochmals, daß ich jener Mr. Tittle nicht gewesen bin. Ich war vorgestern nacht in meinem Hause in Beau lieu, habe mich sehr früh schlafen gelegt und dort keinen Besuch empfangen.“

Professor Lapin fixierte ihn einen Augenblick.

„Und mein Schuldschein? Sie haben ihn vor meinen Augen in Ihre Brieftasche gesteckt.“

Mr. Tittle wurde ärgerlich, holte sein

Portefeuille hervor. „Hier, bitte. Wo sollte Ihr Schuldschein sein?“

Mr. Tittle machte plötzlich ein sehr befüßtes Gesicht, denn er fand darin den von Lapin unterschriebenen Schein.

„Das . . . das . . . kann ich mir nicht erklären, Herr Professor!“

„Hier ist das Geld, Mr. Tittle. Wollen Sie mir, bitte, den Schein zurückgeben! — So! Danke. Ich möchte Ihnen aber raten, einen Arzt zu konsultieren, denn ich darf wohl annehmen, daß Sie keinen Scherz mit mir vorhatten.“

„Allerdings nicht.“

Mr. Tittle war wieder allein. Der Professor hatte sich rasch entfernt.

„Vorgestern? Er? In einer Bar? 20,000 Franken?“

Das war unmöglich, ganz unmöglich. Solche Erlebnisse vergißt man doch nicht.

Der Professor hatte einen Namen genannt: Christine Béjot.

(Fortf. folgt.)



SCHWEIZ-MUSTERMESSE IN  
BASEL

Empfehlenswerte  
Hotels u. Restaurants



## Bayerische Bierhalle u. Weinrestaurant

DINER und SOUPER  
à Fr. 2.50 zur Auswahl  
Warme Küche bis Nachts 1 Uhr

Edi Schmid

Steinenvorstadt 13 / Tel. 3407

Führt nur QUALITÄTSWEINE  
MÜNCHNER-BIER  
und feines WARTECK-PILS

## Hotel Stadthof Basel

Barfüßerplatz, Tram 1 und 4

Café und Restaurant I. Stock

American Bar Parterre

Diners, Souper und Spezialplatten  
ff. Actien-Biere — Münchner Hackenbräu  
Reelle Weine

Telephon 3410

S. Schaf-Hochstrasser

Restaurant

## Lällekönig Basel



Schifflande 1

Max Weber

## Restaurant Wittlin

Greifengasse 5 Schönstes Lokal Klein-Basels

Tägl. Künstlerkonzerte / Prima Küche und Keller

Höfl. empfiehlt sich P. Voegel-Dapp.



## Hotel Bauer a. Rhein Basel

Schönes Restaurant mit prächtiger Terrasse auf den Rhein.

Moderner Comfort.

Bestbekannte Küche. Qualitätsweine.  
Mässige Preise. 550

## Besucher der Mustermesse

gehen vertrauensvoll ins

## RESTAURANT CARDINAL

vis-à-vis Badischer Bahnhof

Täglich

## KÜNSTLER-KONZERT

Wiener Besetzung

— DINER und SOUPER —

Es empfiehlt sich

A. Keller-Linder.